

ÜBER GRENZEN HINAUS

Der Bariton Michael Nagy



Weißer Rose
Michael Nagy (Hans)



Michael Nagy interpretiert an der Oper Frankfurt derzeit Guglielmo in Christof Loys Neuinszenierung von *Così fan tutte*. Diese Partie übernahm er letzte Saison auch als Gast an der Komischen Oper Berlin, der er von 2004/05 bis zu seinem Wechsel 2006/07 an die Oper Frankfurt als Ensemblemitglied verbunden war. Der 1976 geborene Bariton erhielt bereits zahlreiche Auszeichnungen und kann auf einige Auftritte mit Mozartpartien verweisen. Er gab im Berliner Konzerthaus unter der Leitung von Lothar Zagrosek Roberto in *La finta giardiniera* und sowohl an der Komischen Oper Berlin als auch an der Oper Frankfurt Papageno (*Die Zauberflöte*) sowie Graf Almaviva (*Le nozze di Figaro*). Erste Erfolge an der Oper Frankfurt hatte Michael Nagy auch als Wolfram in *Tannhäuser* und Hans in *Weißer Rose*. Weitere Partien 2007/08 sind Valentin in *Faust*, Jeletzki in *Pique Dame* und Alvaro in *Il viaggio a Reims*. Sid (*Albert Herring*), Dr. Falke (*Die Fledermaus*) u. v. a. sang er in Berlin. Gastengagements führten ihn u. a. an die Opernhäuser von Stuttgart und Mannheim, für die *Matthäus-Passion* in die New Yorker Carnegie Hall und Faurés *Requiem* mit Philippe Herreweghe nach Rotterdam.

Die erste Begegnung mit den Frankfurter »Brettern, die die Welt bedeuten« hatte Michael Nagy gleich zu Beginn der Spielzeit 2006/07 auf der Suche nach einem passenden Ort für das Ensemblefoto. »Der eiserne Vorhang war heruntergefahren, ich stand auf der riesigen Bühne und hatte keinerlei Orientierung. Wo ist hier eigentlich vorn?« fragte sich der junge Bariton, der von der Komischen Oper in Berlin kam. Er konnte sich dennoch recht schnell einleben: Eine Wohnung in Sachsenhausen war bald gefunden, und er genießt die räumliche Nähe zur Oper: »In Berlin sind die Wege weiter, es gab wenig Raum für Freizeit« erzählt der Sänger. Allerdings ist sein Terminplan auch hier prall gefüllt, so dass er nur wenige der vielen interessanten Ausstellungen der Museen besuchen kann, an denen er auf seinem Nachhauseweg vorbeikommt. Doch ein gemütliches Frühstück im Liebigehaus lässt er sich trotzdem nicht nehmen.

Aufgewachsen in Stuttgart kam Michael Nagy schon als 5-Jähriger zum Singen. »Mein bester Freund fragte mich, ob ich nicht Lust hätte, im Kinderchor der evangelischen Kirchengemeinde zu singen, und so ging ich mit.« Der nächste Schritt zur intensiven

Beschäftigung mit Musik war das Erlernen des Klavierspiels. Dann folgte die Aufnahme in den Hymnusknabenchor, und in seinem elften Lebensjahr stand Michael Nagy zum ersten Mal im Rampenlicht: Er sang den Hirtenknaben im *Tannhäuser* und war absolut überwältigt vom Geschehen auf und vor allem hinter der Bühne. Trotzdem war bis zum Abitur nicht klar, wo die berufliche Zukunft liegen würde. Die Entscheidung zwischen Theater (Wunschtraum: Inspizient) oder Medizin fiel letztlich zugunsten des Theaters aus. »Die Leidenschaft ist das Wichtigste« – und die verspüre er am stärksten für den Gesang, vor allem aber für die Liedinterpretation, zu der er eine ganz besondere Affinität besitzt. Er studierte neben Gesang sowohl Dirigieren bei Klaus Arp als auch Liedgestaltung bei Irwin Gage und gewann 2004 den Liedkunst-Wettbewerb der Hugo-Wolf-Akademie Stuttgart. Nach dem Studium, für das er sofort die Zulassung bekam, wurde er ebenso rasch an der Komischen Oper als lyrischer Bariton engagiert.

Zwei Jahre später war er bereits in Frankfurt und gab sein Debüt zur Operngala 2006, das er als »den schönsten Einstieg, den man sich denken kann« beschreibt. Etwas völlig

anderes war die Erarbeitung der Partie des Hans in Udo Zimmermanns *Weißer Rose*.

»Die Auseinandersetzung mit diesem Menschen, diese stille Intensität, die von seinen Handlungen ausging, war eine unglaubliche Erfahrung – und die Umsetzung meines Anspruchs, jeder Bühnenfigur einen eigenen Charakter zu zeichnen.« Ganz klar konturiert ist dagegen die Rolle des Wolfram im *Tannhäuser*, der in den Konflikt zwischen Pflicht und Liebe gerät, und für dessen Interpretation der Bariton höchste Anerkennung bekam.

In enger Verbindung zu seinem Lehrer Rudolf Piernay, der sich alle seine Partien in Frankfurt anschaut, ist der Sänger dankbar für dessen Kritik, lässt sich Grenzen aufzeigen, um in noch intensiverer Arbeit darüber hinaus zu wachsen.

Freundlich, heiter und offen für gute Konversation (in mehreren Sprachen), kommt Michael Nagy gern mit Menschen zusammen. Die Internationalität und Vielsprachigkeit Frankfurts spiegelt sich für ihn vor allem hier in diesem Opernhaus wider.

} Waltraut Eising